

# Werner Hehn ist für Iversgehofener Jubiläum unterwegs



Unermüdlich für Iversgehofen unterwegs, das in diesem Jahr an die Eingemeindung des früheren "Küchendorfes" vor 100 Jahren erinnert: Werner Hehn. Foto: Heidrun Lehmann

## **Der Streifzug beginnt an der Martinikirche, dem ursprünglichen Zentrum von Iversgehofen. Das Gotteshaus wird in diesem Jahr 190 Jahre alt.**

Iversgehofen. Brandschatzungen und Plünderungen fegten über den Vorgängerbau hinweg. Einzig der 1456 errichtete Turm überdauerte. Dessen 555-jähriges Bestehen bildet ein Mosaiksteinchen in einer Kette von Veranstaltungen, die mit einem Festakt gemeinsam mit der Kirchgemeinde Martini-Luther am 1. April beginnt und sich über einige Monate erstreckt: die Eingemeindung von Iversgehofen in die Stadt Erfurt vor 100 Jahren.

Für Werner Hehn aus dem Bürgerbeirat besitzt dieses Jubiläum mehr als symbolische Bedeutung. Schließlich sei der Name Iversgehofen rund 80 Jahre aus dem Bewusstsein der Menschen verschwunden. Ein Identitätsverlust, der sich in Desinteresse seiner Bewohner an der Entwicklung des einstigen "Blechbüchsenviertels" mit seiner vielfach umbenannten Magistrale (Hauptstraße, Straße der Guten Hoffnung, Karl-Marx-Allee) widerspiegelte.

Der gelernte Maler und Lackierer gestaltete mit viel Raffinesse die früher üblichen Motiv-Wagen bei Maiumzügen. Die künstlerischen Fertigkeiten prägte der Erfurter nach der Wende weiter aus, entwarf das neue Iversgehofener Logo. Nach seinen Vorstellungen sollte übrigens auch eine Gedenkplakette für das Jahrhundert-Jubiläum des Ortsteiles geprägt werden. Dafür jedoch ist noch nicht alles "in Sack und Tüten". Aber Taschen wird es geben mit dem Logo von Iversgehofen.

### **Unermüdlich aktiv**

Mit der Interessengemeinschaft Magdeburger Allee soll in den Schaufenstern eine Geschichtsgalerie gestaltet werden. Stadtteilführungen, die der 65-Jährige seit vielen Jahren anbietet,

gehören ebenso zum Konzept wie Kunstausstellungen der vielen inzwischen in Ilversgehofen etablierten Vereine und natürlich das seit 1994 gefeierte Magdeburger-Allee-Fest.

Bei Stadttealführungen zitiert Hehn gern, dass das königliche Edikt, wonach die Landgemeinde Ilversgehofen "vom Landkreis Erfurt abgetrennt und der Stadtgemeinde Erfurt und dem Stadtkreis einverleibt" wird, rückwirkend Gültigkeit erlangte. Unterzeichnet wurde das Gesetz am 18. April 1911, in Erfurt angekommen sei es am 19. April, in städtische Hand gegeben worden sei das einstige Dorf erst am 29. April.

Hehns Interesse für die Historie hängt zudem mit der Geschichte der Fülle an Mühlen in Erfurt-Nord zusammen. Sein besonderes Augenmerk gilt der Heiligen Mühle, die sich als Technisches Denkmal zum Anziehungspunkt gestaltete. Zudem verschrieb sich Hehn der Heimatgeschichte, indem er dort schon zehn Expositionen gestaltete. Der Thüringer Mühlenverein profitiert von seinen Recherchen.

Einen wesentlichen Aufschwung nahm Ilversgehofen durch Projekte im Rahmen der "Sozialen Stadt", gefördert von Bund und Land seit 2001 und verlängert bis 2012. Keine Frage, dass dort der Bürgerbeirat ein gewichtiges Wort mitspricht, allen voran Werner Hehn, der auch dem 30-köpfigen Freundeskreis Ilversgehofen angehört und als Streiter für den Norden mit der Ehrenmedaille und dem Ehrenbrief 2010 der Stadt ausgezeichnet wurde.

Es verwundert kaum, dass Hehn früher Mitglied des Elternbeirats war. Als die Frage stand, was nach 89 aus der Friedrich-Engels- und Wilhelm-Pieck-Schule werden soll, begleitete er als einer von drei Vätern den Schulversuch, die erste Thüringer Integrierte Gesamtschule (IGS) zu gründen. Der Schulförderverein signalisierte seine Zustimmung.

Heidrun Lehmann / 08.02.2011 / TLZ